

Antrag auf Förderung einer befristeten Projektstelle für eine/n wissenschaftliche/n Mitarbeiter/in im Verein Gedenkstätte KZ Engerhufe e.V. mit dem zusätzlichen Auftrag, die Geschichte der Lager – insbesondere des Zwangsarbeiterinnenlagers in Tannenhausen – als Ausdruck der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft im jetzigen Landkreis Aurich zu erforschen und als Gedenkort zu entwickeln

Einstellung eines/r wissenschaftlichen Mitarbeiters/Mitarbeiterin:

*Für die Planung, Koordinierung und Umsetzung der neu zu gestaltenden Dauerausstellung in Engerhufe als auch der historischen Aufarbeitung und der Weiterentwicklung der früheren KZ- und Zwangsarbeitsorte als außerschulische Lernorte soll eine wissenschaftliche Fachkraft und Projektkoordinator*in (Vollzeitstelle in der Besoldungsgruppe E 12) vom Verein angestellt werden. Dem ehrenamtlichen Vereinsvorstand ist es wichtig, dass die anstehenden Aufgaben wissenschaftlich fundiert bearbeitet werden und dass Ehrenamtliche einbezogen werden. Die einzustellende Person sollte deshalb über eingehende Erfahrungen und Kompetenzen im Bereich der Geschichte, der Gedenkstätten- und der Ausstellungsarbeit verfügen. Folgende Aufgaben sollen demnach im Fokus stehen: Konzeption und Umsetzung der Dauerausstellung, die Koordination des Konzeptionsprozesses für das Außengelände, evtl. die (Mit-)Entwicklung eines Gesamtkonzepts für die Gedenkstätte, Einordnung der Gedenkstätte in das Lagersystem im Landkreis Aurich und Entwicklung eines Gedenkorts für Zwangsarbeit am Frauenarbeitslager Tannenhausen. Weitere Aufgaben im Detail wären u.a. historiographische Recherche, technische Entwicklung und Betreuung, Auftragsvergaben, Mittelverwaltung.*

KZ Engerhufe und Frauenarbeitslager Tannenhausen als Beispiele im Lagersystem in Ostfriesland

Ende 1944 bestand mitten in dem ostfriesischen Bauerndorf Engerhufe eine Außenstelle des KZ Neuengamme. Die Häftlinge waren beim Bau eines Panzergrabens im 18 km entfernten Aurich eingesetzt. In zwei Monaten kamen 188 der etwa 2.000 Lagerinsassen ums Leben. Das KZ befand sich mitten im Dorf. Die Situation dieses Außenlagers zeigt die Verflechtung und Einbindung in die Zivilgesellschaft in einer weitgehend vom Kriegsgeschehen unberührten Region. Durch Engagement von Bürgerinnen und Bürgern ist seit 2009 ein Gedenkort mit einer Ausstellung über das Lager im historischen Pfarrhaus entstanden.

Der Gedenkort Engerhufe soll jetzt durch eine wissenschaftlich fundierte Aufbereitung und Dokumentation zu einem zentralen Ort der historisch-politischen Bildung zur NS Geschichte in Ostfriesland weiterentwickelt werden. Im Zentrum des Vorhabens stehen die Konzeption und die Realisierung einer neuen Dauerausstellung unter Einbeziehung des früheren Lagergeländes. Darüber hinaus soll das Lagersystem in Ostfriesland dargestellt werden. Die KZ Außenstelle Engerhufe, die eine Vorgeschichte in der Errichtung als Arbeitslager für den Bunkerbau in Emden ab 1942 hat, steht exemplarisch für das Lagersystem. Dem gegenüber soll als weiterer Schwerpunkt die Geschichte des Zwangsarbeiterinnenlagers in Tannenhausen untersucht werden, so dass dort zukünftig ein ergänzender Gedenkort entstehen kann, der in der Darstellung der Ausbeutung der dort arbeitenden Frauen komplementär zum Lager in Engerhufe steht.

Kurzbeschreibung der Gedenkstättenarbeit des Vereins Gedenkstätte KZ Engerhufe

Seit 2010 erinnert der Verein jährlich an den Tag, den 21. Oktober 1944, an dem die KZ-Häftlinge das Lager bezogen haben und die Arbeit am Panzergraben begann. Außerdem hat der Verein Initiativen und Gedenkvereine aus Aurich und Umgebung, die Stadt Aurich, das Gymnasium, die Kreisvolkshochschule, das Europahaus und die Ökumene zusammengeführt zur Planung und Durchführung der jährlichen Veranstaltung zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar.

Der Verein pflegt den Kontakt zu den Angehörigen der Opfer, insbesondere auch in den Niederlanden, in die baltischen Staaten, Belgien, Frankreich, Spanien, Italien und Tschechien. Daraus haben sich sehr enge Beziehungen entwickelt, die die Gedenkarbeit in besonderer Weise prägen.

Durch die Arbeit mit Zeitzeug*innen aus Engerhufe und Umgebung steht eine größere Zahl von Videointerviews für die neu zu konzipierende Ausstellung zur Verfügung.

Eine Gruppe von ehrenamtlich tätigen Vereinsmitgliedern hat in Zusammenarbeit mit fünf Schulen ein Konzept für die Arbeit mit Schüler*innengruppen erarbeitet und die Gedenkstätte auch als Begegnungs- und Lernort etabliert. Diese pädagogische Arbeit ist Grundlage für die weitere Entwicklung und Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen. Das Regionale Pädagogische Zentrum der Ostfriesischen Landschaft erarbeitet gemeinsam mit der Gedenkstätte ein pädagogisches Konzept für die Auseinandersetzung mit dem Erinnern und Gedenken an einem außerschulischen Lernort.

2018 fand zur Erörterung des Aufbaus einer Gedenkstätte in Engerhufe ein wegweisender Workshop in Zusammenarbeit mit der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten im Gulfhof Ihnen in Engerhufe statt. Auf nationaler und internationaler Ebene gibt es Vernetzungen mit der KZ Gedenkstätte und Begegnungsstätten

Die Erinnerungsarbeit in der Gedenkstätte wird unterstützt durch Kirchengemeinde und Kirchenkreis, Gemeinde Südbrookmerland, Stadt Aurich und Landkreis Aurich. Das alte denkmalgeschützte Pfarrhaus und das Gemeindehaus werden durch die Kirchengemeinde, den Kirchenkreis Aurich und die Hannoversche Landeskirche renoviert, um- und neugebaut. Baubeginn ist Mitte 2021.

Die Kirchengemeinde Engerhufe und der Verein Gedenkstätte KZ Engerhufe werden zusammen Raum in dem historischen Pfarrhaus unter einem gemeinsamen Dach finden, allein das steht für eine enge Zusammenarbeit. Die Kirchengemeinde hat dem Verein eine zwölfjährige Nutzung des alten Pfarrhauses für die Ausstellung und Veranstaltungen vertraglich zugesagt.

Die Kirchengemeinde Engerhufe, der Kirchenkreis Aurich, die Gemeinde Südbrookmerland und der DGB sind im Vorstand des Vereins vertreten. Sowohl die Gemeinde Südbrookmerland als auch die Stadt Aurich und der Landkreis Aurich unterstützen die Arbeit des Vereins durch finanzielle Förderung und Kooperation, z.B. in der jetzt geplanten Entwicklung eines Gedenkpfades entlang dem Panzergraben.

Die Lager und Arbeitskommandos im jetzigen Landkreis Aurich in der Zeit des Nationalsozialismus am Beispiel des Lagers in Engerhufe und des Marinearsenals Tannenhausen

Die Geschichte der vielleicht bis zu 300 Lager und Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos im Bereich des Regierungsbezirks Ostfriesland ist bislang weitgehend unerforscht. Es gibt nur wenige Titel (s.u.), auf deren Basis sich entweder wegen ihres Alters und dadurch bedingte schlechter Quellenlage oder wegen ihrer lokalen Begrenztheit kein angemessenes Bild dieses Abschnitts der ostfriesischen Geschichte entwickeln lässt:

- Günter Heuzeroth, Ausländische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und die Lager in Ostfriesland, in den Landkreisen Wittmund, Aurich und Leer sowie der kreisfreien Stadt Emden. Ereignisse, Augenzeugenberichte und Dokumente. Eine Spurensicherung, Oldenburg 1995
- Rolf Uphoff, Sie waren unter uns. Fremd- und Zwangsarbeiter in Emden 1933 – 1945, Emden, 2012
- Rolf Keller, Sowjetische Kriegsgefangene im Arbeitseinsatz 1941 – 1945. Dokumente zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen in Norddeutschland, Göttingen 2013
- Holger Frerichs, Zwangsarbeit - Hunger – Tod. Arbeitskommandos, Lager und Grabstätten sowjetischer Kriegsgefangener in Wilhelmshaven und Friesland 1941-1945, Wilhelmshaven 2016
- Rolf Uphoff, Einsatz ausländischer Zivil- und Zwangsarbeiter als Teil der Kriegswirtschaft, dargestellt am Beispiel der Stadt Emden, in: Migration in der Ems Dollart Region, 2017, S.29-33

Die hier gelieferte Zusammenfassung basiert auf den Rechercheergebnissen von Dr. Paul Weißels, der vormals als Referent im Niedersächsischen Staatsarchiv die dort eintreffenden Anfragen im Rahmen der Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" bearbeitet hat. Eine dem derzeitigen wissenschaftlichen Stand angemessene Aufarbeitung der Geschichte der Zwangsarbeit in Ostfriesland kann im Rahmen des beantragten Projekts bzw. des dafür zur Verfügung stehenden Zeitraums nicht umgesetzt werden. Deshalb erscheint es sinnvoll, sich auf das Lagersystem in Aurich und vor allem auf die Geschichte der Lager und Arbeitskommandos nördlich von Aurich zu konzentrieren.

Nach einer 1949 erfolgten Auflistung einer Belgischen Suchkommission betr. die Lager im Regierungsbezirk Aurich (NLA AU Rep. 230 Nr. 90) hat es im Altkreis Norden 51 und im Altkreis Aurich 32 Lager gegeben. Im heutigen Landkreis Aurich insgesamt also mehr als 80 Lager. Diese Lager verteilten sich über eine sehr ländlich geprägte Küstenregion. „Arbeitgeber“ der Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen waren deshalb meist landwirtschaftliche Betriebe, aber auch Deich- und Sielachten.

Im Altkreis Aurich, der den Bezugsrahmen für diesen Antrag bildet, ist die erst kurz vor Kriegsende eingerichtete KZ-Außenstelle in Engerhufe in Bezug auf die Größe als Ausnahme anzusehen. Im Übrigen gab es hier vier Arbeitslager in Aurich, Meerhusen / Tannenhausen, Auricher Wiesmoor

und 27 Kriegsgefangenenlager. Die Lagerinsass*innen waren im Altkreis Aurich sehr unterschiedliche untergebracht: in 13 Privat- oder Wohnhäusern, 9 Baracken, 4 Gastwirtschaften, 4 Schulen sowie in einer Mühle und einer Turnhalle (Aurich).

Die meisten dieser ländlichen Lager waren mit 20 bis 30 Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeitern belegt. Vor allem im Torfabbau waren die Lager aber meist wesentlich größer, ebenso auf den Inseln. Hier wurden die Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter auch für (militärische) Bau- und Schanzarbeiten eingesetzt. Solche Lager hatten zwischen 100 und 2000 Insassen (KZ Engerhufe).

In den wenigen ostfriesischen Mittelstädten gab es größere Lager mit mehr als 100 Personen Belegung für industrielle Zwecke, zum Entladen an den Bahnhöfen etc. Emden als herausragender wirtschaftlicher und Marine- Standort bildet im Rahmen der ostfriesischen Städte auch bei der Zahl und der Größe der Lager der Lager eine absolute Ausnahme.

Im Landkreis Aurich gab es fast ausschließlich männliche Zwangsarbeiter. Zwangsarbeiterinnen wohnten meist auf den Bauernhöfen oder in den Haushalten, denen sie zugeteilt waren. Nur im Bereich Tannenhausen gab es in zwei Lagern weibliche Zwangsarbeiterinnen aus der Ukraine sowohl für die Landwirtschaft als auch für die Produktion von Munition.

In 18 Lagern des Altkreises Aurich waren französische Soldaten einquartiert. Viele Lager waren aber mit verschiedenen Nationen belegt, und so bestanden nur 12 dieser Lager zu 100% aus Franzosen. Außerdem gab es 11 mit Serben belegte Lager (6 Lagern mit 100 % der Belegschaft). Russische Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene waren in sechs Lagern untergebracht, Niederländer in vier Lagern – allerdings in drei Lagern als „freiwillige“ Zivilarbeiter. Das Nebenlager Brockzetel bestand zu 100 % aus niederländischen politischen Häftlingen aus dem Straflager Schwarzer Weg in Wilhelmshaven.

Die Lebensbedingungen von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen bzw. Häftlingen waren unterschiedlich. In den Zwangsarbeiterlagern konnte es eine „relative“ Bewegungsfreiheit z.B. mit nächtlichen Schließzeiten geben, die Kriegsgefangenenlager waren grundsätzlich mit Stacheldraht oder sonstigen Maßnahmen wie etwa vergitterten oder verbretterten Fenstern gesichert und von der Wehrmacht bzw. vom Landsturm bewacht, aber auch 11 Kriegsgefangenenlager, die nur nachts bewacht wurden oder die nur eine Schließwache hatten (3 Lager).

Die Arbeit der Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen im Altkreis Aurich wurde zu 90 % unbewacht in der Landwirtschaft getätigt. Bewachte Arbeiten in der (Rüstungs-)Industrie, bei dörflichen oder städtischen Handwerkern sind im Landkreis Aurich die Ausnahme. Größere Zwangsarbeitslager im Rahmen industrieller Produktion oder Rüstungsprojekte gab es neben Tannenhausen in Wiesmoor als Torfgräberei für die NWK, im Marinedepot Sandhorst und die Schanzarbeiten am Panzergraben mit KZ-Häftlingen aus Engerhufe.

KZ Engerhufe

Am 16. März 1942 beschlagnahmte die Organisation Todt Pfarrgarten und Pfarrhaus der damals vakanten Kirchengemeinde in Engerhufe und errichtete Baracken für Zwangsarbeiter, die in Emden Bunker bauen sollten. Der Bautruppp wurde im Pfarrhaus einquartiert, in dem bereits ausgebombte Familien aus Emden wohnten. Zwei Baracken wurden im Pfarrgarten aufgebaut, weitere Baracken auf dem Dodentwenter, dem Schulhof der Volksschule Engerhufe und auf Privatland. Dafür musste weiteres Land beschlagnahmt werden, nämlich Kirchenland nördlich der Pastorei, die

Straße „Dodentwenter“, der Spielplatz der Engerhafer Volksschule, sowie ein Streifen Privatland westlich des Dodentwenter Weges.

Am 21. Oktober 1944 erfolgte im Zusammenhang mit dem Bau des so genannten Friesenwalls die Umwandlung des Barackenlagers in ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme. Zunächst kamen 400 bis 500 Gefangene, die das vormalige, noch offen errichtete Barackenlager in ein geschlossenes, mit elektrischem Draht und Wachtürmen gesichertes umbauten.

Aus dem Lager Engerhafe kamen anschließend insgesamt etwa 2.000 KZ-Häftlinge, die Panzergräben um die Stadt Aurich erstellen sollten. Am 22. Dezember 1944 wurde das Lager aufgelöst. Innerhalb von nur zwei Monaten starben hier 188 Häftlinge.

Einige Wochen vor Kriegsende wurden noch ausländische, meist holländische Fremdarbeiter im Lager interniert, bis sie von Kanadiern befreit und versorgt wurden, einer von ihnen starb am Tage vor seiner Heimreise, er wurde von Pastor Enno Jansen auf dem KZ-Friedhof bestattet und ist als 189. Name auf der Gedenktafel eingraviert.

Im Juni 1945 wurde die deutsche Hollandarmee in Ostfriesland, nördlich des Ems-Jade-Kanals interniert. In dem Barackenlager in Engerhafe sollen sich anfangs 3.000 Soldaten befunden haben. Bis etwa Februar 1946 wurden die Soldaten nach und nach entlassen.

Nach Ende des 2. Weltkriegs wurden im Lager noch ehemalige Parteiangehörige der NSDAP festgehalten und „entnazifiziert“. Im Februar 1946 erhielt der Fuhrunternehmer Dirks den Auftrag die Baracken, bzw. Teile davon, von Engerhafe nach Emden zu transportieren. Einige Baracken dienten Ausgebombten aus Emden und Flüchtlingen aus dem Osten als Behelfswohnung. Auf dem ehemaligen KZ-Gelände war das bis zum 1. Mai 1948 und im Pfarrgarten bis zum Jahr 1960 der Fall.

Die Lager im Altkreis Aurich und beim Munitionsdepot Tannenhausen

Die Geschichte der Lager im direkten Umkreis des Marinearsenals Tannenhausen ist auf der Grundlage des im Auricher Landesarchiv zur Verfügung stehenden Quellenmaterials von Manfred Staschen beschrieben worden:

Manfred Staschen, Die Arbeits- und Gefangenenlager um Aurich und das KZ- Außenlager in Engerhafe, in: Herbert Reyer (Hrsg.), Aurich im Nationalsozialismus, Aurich 1993, S.421-446

Manfred Staschen, Aurich als Militärstandort und das Marine-Artilleriearsenal in Tannenhausen, in: Herbert Reyer (Hrsg.), Aurich im Nationalsozialismus, Aurich 1993, S.471-498

Manfred Staschen, Chronik des Munitionsdepots, Aurich 1983

Im Rahmen der hier beantragten Projektstelle erscheint es notwendig, sich auf eine angemessene Darstellung der Zwangsarbeit im nördlichen Gürtel der Stadt Aurich zu konzentrieren. Die Geschichte der Lager sollte auf der Grundlage der sich seit 1993 als dem Zeitpunkt der Aufarbeitung durch Manfred Staschen neu ergebenden Recherchemöglichkeiten dem aktuellen Forschungsstand angeglichen werden.

Ein Pendant zum KZ Außenlager Engerhafe mit den etwa 2000 inhaftierten Männern ist - wenn auch in den Dimensionen kleiner - das Lagersystem in Tannenhausen/ Sandhorst mit 5 Lagern im direkten Umfeld des Arsenal.

Ab 1936 begann im Meerhusener Wald der Bau eines großen Marine-Depots für die Lagerung und später für die Herstellung von Munition. Die Anlage wurde 1941 zum selbständigen „Marine-Artillerie-Zeugamt Aurich-Tannenhausen“. Später folgte die in der Marine allgemein übliche Umbenennung der Zeugämter in Arsenale.

Tannenhausen diente als Arsenal zur Einlagerung diverser Munitions- und Explosivstoffsorten und angeblich auch chemischer Kampfstoffe. Außerdem wurde hier ab 1942 auch Munition produziert. Das Personal des Arsensals bestand sowohl aus dienstverpflichteten deutschen Männern und Frauen aus der Umgebung als auch aus Fremd- und Zwangsarbeitern sowie aus Kriegsgefangenen aus den Niederlanden, Polen und der Sowjetunion. 1943 waren es insgesamt ca. 500 ausländische (Zwangs-)Arbeitskräfte.

Nach der Auflösung des 1935 eingerichteten Arbeitsdienstlagers Abelitzmoor I im Nordwesten des Komplexes von Tannenhausen wurden hier ab 1942 überwiegend ukrainische Zwangsarbeiterinnen für die Arbeit in der Landwirtschaft untergebracht. Ein direkter Zusammenhang zum Arsenal ist hier derzeit nicht erkennbar.

Vier weitere Lager dienten zur Unterbringung der Arbeitskräfte des Arsensals. Ein Kriegsgefangenenlager wurde westlich der Landstraße von Aurich nach Dornum angelegt, die Zivilarbeiter waren in drei Lagern in unmittelbarer Nachbarschaft jeweils außerhalb des Zauns an der West-, Süd- und Ostwache untergebracht.

Bei der Westwache des Arsensals an der Ost-West-Verbindungsstraße war das Gemeinschaftslager „Lager West“ errichtet worden. Ursprünglich diente das Lager auch Verwaltungs- und Sozialaufgaben der Arsenalverwaltung. Ab 1940 wurden hier zunächst männliche niederländische, belgische sowie polnische Zwangsarbeiter und ab 1942 auch russische Zwangsarbeiter untergebracht.

Das „Lager Süd“ für „männliches Gefangenenmaterial“, lag gegenüber der Südwache, heute Tor 5 des Arsensals und wurde mit zivilen männlichen Zwangsarbeitern belegt.

Das „Lager Ost“ als Lager für „weibliches Gefangenenmaterial“ befand sich von den Männerlagern abseits gelegen auf der Dietrichsfelder Seite des Arsensals, nördlich der „Ostwache“. Hier waren neben etwa 80 in der Munitionsfabrikation eingesetzten ukrainischen Zwangsarbeiterinnen auch nicht ortsansässige oder wohnungslose deutsche Frauen und in einer der großen Baracken vorübergehend auch Angehörige der OT einquartiert.

Ende 1941 errichtete man das aus fünf Holzbaracken bestehende Lager für 200 Kriegsgefangene am Südrand des Dorfes Tannenhausen, westlich der Landesstraße 7. Südlich grenzte das Lager mit einer Verloaderampe unmittelbar an die „Arsenalbahn“, die Bahnverbindung von Aurich zum Arsenal. Auf Grund schlechter Versorgung durch die Wehrmacht starben – vor allem im Winter 1941/1942 – vermutlich mehr als 200 russische Kriegsgefangene. Sie wurden beim Stürenburgshof am Rande des jetzigen Vielzweckgeländes beerdigt. Hier wurde eine Kriegsgräberstätte mit Gedenktafel eingerichtet.

Da man auch heute noch bei Zwangsarbeit in der Regel an Männer denkt, ist es (auch in Anbetracht der bestehenden Kriegsgräberstätte Tannenhausen für russische Kriegsgefangene) angemessen, in Tannenhausen besonders auch der weiblichen Opfer der NS-Herrschaft zu gedenken. Die Einbindung des Frauenzwangsarbeitslagers in Tannenhausen böte die Chance dem Terror der NS-Herrschaft eine weitere Dimension zuzuschreiben und an aktuelle geschlechtergeschichtliche Fragestellungen anzuknüpfen und so den Fokus auf Frauen in Zwangsarbeit zu legen.

Kosten- und Finanzierungsplan

Projektzeitraum: 1.9.2021 bis 31.12.2023

Geplante Arbeiten wurden noch nicht vergeben oder begonnen.

Geplante Ausstellungseröffnung : 21.10.2023

Der Verein Gedenkstätte KZ Engerhufe ist nicht vorsteuerabzugsberechtigt.

Beantragte Mittel werden ausschließlich für die Erarbeitung der Dauerausstellung eingesetzt, die Finanzierung der baulichen Maßnahmen erfolgt unabhängig davon über die Kirchengemeinde Engerhufe.

Sachkosten des Projektes

Ausstellung	230.000,00 Euro
Ideenwettbewerb	4.000,00 Euro
Wissenschaftlicher Beirat	1.500,00 Euro
Homepage	3.800,00 Euro
Öffentlichkeitsarbeit	4.000,00 Euro
Erwerb von Lizenzen und Urheberrechten	2.000,00 Euro
Ausstellungseröffnung	4.000,00 Euro
Summe Sachkosten	249.300,00 Euro

Personalkosten

Projektleitung	152.000,00 Euro
Dotierung TV-LE 12, Stufe 2	
Summe Personalkosten	152.000,00 Euro

Gesamtkosten des Projektes **401.300,00 Euro**

Finanzierungsplan für 28 Monate

Programm Leader	100.000,00 Euro
Landkreis Aurich, Zuschuss zu Leader	25.000,00 Euro
Stiftung niedersächsische Gedenkstätten	175.000,00 Euro
Stadt Aurich	5.000,00 Euro
Gemeinde Südbrookmerland	5.000,00 Euro
Landkreis Aurich	75.000,00 Euro
Eigenmittel Verein Gedenkstätte KZ Engerhufe	16.300,00 Euro
Summe Finanzmittel	401.300,00 Euro

Aufschlüsselung der Kosten und Finanzierung über die Projektlaufzeit

Projektjahr 2021

Sachkosten 2021

Ausstellung	0,00 Euro
Ideenwettbewerb	4.000,00 Euro
Wissenschaftlicher Beirat	500,00 Euro
Homepage	0,00 Euro
Öffentlichkeitsarbeit	0,00 Euro
Erwerb von Lizenzen und Gebühren	2.000,00 Euro
Ausstellungseröffnung	0,00 Euro
Summe Sachkosten 2021	6.500,00 Euro

Personalkosten 2021

Projektleitung	21.800,00 Euro
Summe Personalkosten 2021	21.800,00 Euro

Gesamtkosten 2021 **28.300,00 Euro**

Finanzierungsplan 2021

Programm Leader	0,00 Euro
Landkreis Aurich, Zuschuss zu Leader	0,00 Euro
Stiftung niedersächsische Gedenkstätten	0,00 Euro
Stadt Aurich	0,00 Euro
Gemeinde Südbrookmerland	0,00 Euro
Landkreis Aurich	25.000,00 Euro
Eigenmittel Verein Gedenkstätte KZ Engerhufe	3.300,00 Euro

Summe Finanzierung 2021 **28.300,00 Euro**

Projektjahr 2022

Sachkosten 2022

Ausstellung	57.400,00 Euro
Ideenwettbewerb	0,00 Euro
Wissenschaftlicher Beirat	500,00 Euro
Homepage	0,00 Euro
Öffentlichkeitsarbeit	2.000,00 Euro
Erwerb von Lizenzen und Urheberrechten	0,00 Euro
Ausstellungseröffnung	0,00 Euro
Summe Sachkosten 2022	59.900,00 Euro

Personalkosten 2022

Projektleitung	65.100,00 Euro
Summe Personalkosten 2022	65.100,00 Euro

Gesamtkosten 2022 **125.000,00 Euro**

Finanzierungsplan 2022

Programm Leader	0,00 Euro
Landkreis Aurich , Zuschuss zu Leader	0,00 Euro
Stiftung niedersächsische Gedenkstätten	87.500,00 Euro
Stadt Aurich	5.000,00 Euro
Gemeinde Südbrookmerland	5.000,00 Euro
Landkreis Aurich	25.000,00 Euro
Eigenmittel Verein Gedenkstätte KZ Engerhufe	2.500,00 Euro
Summe Finanzierung 2022	125.000,00 Euro

Projektjahr 2023

Sachkosten 2023

Ausstellung	172.600,00 Euro
Ideenwettbewerb	0,00 Euro
Wissenschaftlicher Beirat	500,00 Euro
Homepage	3.800,00 Euro
Öffentlichkeitsarbeit	2.000,00 Euro
Erwerb von Urheberrechten und Lizenzen	0,00 Euro
Ausstellungseröffnung	4.000,00 Euro
Summe Sachkosten 2023	182.900,00 Euro

Personalkosten 2023

Projektleitung	65.100,00 Euro
Summe Personalkosten 2023	65.100,00 Euro

Summe Gesamtkosten 2023 **248.000,00 Euro**

Finanzierungsplan 2023

Programm Leader	100.000,00 Euro
Landkreis Aurich, Zuschuss zu Leader	25.000,00 Euro
Stiftung niedersächsische Gedenkstätten	87.500,00 Euro
Stadt Aurich	0,00 Euro
Gemeinde Südbrookmerland	0,00 Euro
Landkreis Aurich	25.000,00 Euro
Eigenmittel Verein Gedenkstätte KZ Engerhufe	10.500,00 Euro

Summe Finanzierung 2023 **248.000,00 Euro**

